



DER

TROJANER

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 6
15. Februar 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Parteiaktivtagung zum Stand der Verwirklichung der Beschlüsse der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED und der 6. Bezirksleitungstagung im Sinne der Forderungen der Beratung des Zentralkomitees mit den 1. Kreissekretären

82er Aufgaben fordern die Tat aller TROjaner

Die erste Parteiaktivtagung in diesem Jahr fand am 3. Februar im Klubhaus statt.

Herzlich begrüßten die Parteiaktivisten unseres Werkes den Kandidaten des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick, Genossen Lothar Witt, sowie den Mitarbeiter der Bezirksleitung der SED Berlin, Genossen Gerhard Kast.

„Ausgehend von der Grundaussage, daß die politisch-ideologische Arbeit das Herzstück der Parteiarbeit und die Wirtschaft unser Hauptkampffeld ist, sehen wir das Anliegen unserer heutigen Parteiaktivtagung darin, unsere Leistungen abzurechnen, Probleme und Fragen der letzten Aktivtagung zu beraten und unsere Position zu den Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1982, zur Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation darzulegen“, sagte Parteisekretär Peter Harz eingangs seines Referates. Konsequenz gilt es dafür Sorge zu tragen, daß der Plan 1982 kontinuierlich erfüllt werden kann. Das erfordert ein hohes Niveau besonders in der Produktionsvorbereitung, höhere Anforderungen an jeden staatlichen Leiter, Genossen und Kollegen. Noch ungenügend ist die wissenschaftlich-technische Beherrschung des Reproduktionsprozesses im Werk. Hier gilt es, die Aufgaben schneller zu lösen, als die Produktion sie fordert. „Denn das ökonomische Wachstum hängt unmittelbar von den Ergebnissen in Wissenschaft und Technik, von weiteren Fortschritten der Intensivierung ab“, führte Genosse Harz weiter aus.

In der sich anschließenden Diskussion gaben die Genossen

einmütig ihre Zustimmung zum Kampfprogramm der Betriebsparteiorganisation, zu den Aufgaben, die das Jahr 1982 an uns stellt.

Genosse Horst Hadinek berichtete über erste Initiativen zur effektiveren Gestaltung des Transportes, über die damit verbundenen notwendigen Kraftstoffeinsparungen.

Genosse Edmund Funke, Brigadier in der Wandlerwerklei, brachte die Zustimmung der Wandlerbauer zu den hohen Leistungen des Planjahres 1982 zum Ausdruck. Jeder Kollege arbeitet auch 1982 nach einem persönlichen Jahresplan, wird sein Bestes zu seiner Erfüllung geben. Betriebsleiter Horst Jähne ging in seinem Diskussionsbeitrag auf das Wie der Stabilisierung der Vorwerkstätten ein. Zur Verbesserung der Leistungen des G-Betriebes wurde eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Werkdirektors gebildet. Erste Gedanken gibt es bereits zur Einführung der rol-

lenden Schicht an den hochproduktiven CNC-Maschinen.

Auf die Notwendigkeit der hohen Leistungssteigerung beim NSW-Export, er macht in diesem Jahr 28,4 Prozent unserer industriellen Warenproduktion aus, ging Werkdirektor Manfred Friedrich ein. Qualitätsarbeit, absolute Termintreue sind Aufgaben, denen sich jeder TROjaner stellen muß. Jedoch, und auch das sagte der Werkdirektor ganz deutlich, „unsere oberste und wichtigste Klassenpflicht ist der Export in die Sowjetunion“, Versäumnisse, wie sie im G-Betrieb im Dezember und Januar zugelassen wurden, dürfen nicht mehr vorkommen.

Wichtige Hinweise für unsere weitere Arbeit gab uns Genosse Lothar Witt in seinem Schlußwort, das wir auf der Seite 3 dieser Ausgabe in wesentlichen Auszügen veröffentlichten. Weitere Berichte von der Parteiaktivtagung finden Sie, lieber Leser, auch auf der Mittelseite dieser Ausgabe.



Als „Bester Meister“ des TRO im IV. Quartal 1981 wurde Werner Hartwig aus der Versuchswerkstatt des Schaltgerätebaues ausgezeichnet.

Durch seine hervorragende Einsatzbereitschaft bei der Realisierung der Antriebsvarianten für den SF₆-Leistungsschalter sowie der Modifizierung der Schaltkammer hat Kollege Hartwig wesentlich mit dazu beigetragen, daß dieses Entwicklungsthema planmäßig weitergeführt werden konnte. Hervorzuheben ist besonders sein Organisationsvermögen bei der Herstellung der fünf Motorantriebe für den Trenner THAF 245 kV. Dadurch konnte der Fertigungsaufwand für diese Antriebe wesentlich gesenkt werden.

Ausgezeichnet

Auf dem Rapport am 4. Februar wurde der Leistungsvergleich der Betriebe und Bereiche im IV. Quartal 1981 ausgewertet.

Den Wettbewerbswimpel für den besten Betrieb erhielt der O-Betrieb, den für das beste Direktorat errang der Q-Bereich.

Bestarbeiter ...

... im Januar wurden folgende Kolleginnen und Kollegen:

Ruth Elsner, E
Ilona Höch, T
Uwe Lange, O
Volker Stache, G
Manfred Roszak, N
Gerd Schmidt, F
Detlef Lauterbach, Q.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.

Kostenlose Ferien für 100 polnische Kinder

Der Startschuß zu dieser Solidaritätsaktion wurde auf unserer letzten Vertrauensleuteversammlung im Januar gegeben. 9374,45 Mark standen am Mittwoch um 11 Uhr zu Buche.

Sie teilen sich auf folgende AGL auf:

AGL 1:	1638,05 Mark
AGL 2:	580,00 Mark
AGL 3:	240,00 Mark
AGL 4 E:	346,60 Mark
AGL 4 T:	603,50 Mark
AGL 6:	398,00 Mark
AGL 7:	306,50 Mark
AGL 9:	185,00 Mark
AGL 10:	3007,50 Mark
AGL 11:	233,30 Mark
AGL 12:	126,00 Mark



Auf dem Konto standen bereits 210 Mark der Sektion Fußball und 1500 Mark der FDJ-Grundorganisation.

Schulung der ZV

Eine ZV-Schulung mit verantwortlichen staatlichen Leitern und den Angehörigen der Führungsorgane der Zivilverteidigung unseres Werkes fand am 5. Februar im Karl-Liebknecht-Zimmer statt. Es ging um prinzipielle Fragen der Entwicklung der ZV seit dem IX. Parteitag der SED. Die Schulungsteilnehmer haben erreichte Ergebnisse in den einzelnen Etappen eingeschätzt und die nächsten Aufgaben, die vor allen TROjanern stehen, beraten. Es kommt jetzt darauf

an, diese Aufgaben in den Betriebs- und Bereichsleitungen sowie in den Massenorganisationen zielstrebig zu verwirklichen.

Die Schulung machte deutlich, daß in den zurückliegenden Jahren eine Reihe von Erfolgen bei der weiteren Entwicklung des Systems der Zivilverteidigung erreicht wurde, Sie ließ aber auch erkennen, daß die gegenwärtige militärpolitische Lage in der Welt größere Anstrengungen aller Werktätigen erfordert.

Alljährlich lädt der Generaldirektor des Kombina-tes zu einem „Empfang der Besten“ ein. Jan Bloch (auf unserem Foto rechts im Gespräch mit Thomas Heine und Stephan Sommer) hat am 10. Februar in Leipzig unseren Betrieb würdig vertreten.



Der Sache nachgegangen und an Ort und Stelle notiert:

Hilferuf an die Partei und staatliche Leitung kam an

21 Jugendliche aus der Doka-Fertigung trafen sich mit Vertretern der Partei, der FDJ und der staatlichen Leitung

Ausgangspunkt

Die aktuelle Wandzeitung im Jugendobjekt „50-KVA-Trafo“ lockte am 26. Januar 1982 stärker noch als sonst den Leser an. Im Blickfeld ein zwei Seiten langer Brief mit Maschine geschrieben. Glasharte Zahlen stehen da zu Papier zum Stand der Doka-Fertigung, einem Produktionsgut, das fürs Ausland bestimmt ist.

Von fehlendem Material ist die Rede, zum Beispiel Luftentfeuchtergläser oder Verdünnung, Zulieferungen aus Betrieben der Republik, aber auch auf fehlende Kästen und Deckel aus N wird hingewiesen. Alles Sachen, die die Doka-Fertigung zum Stocken bringen. Aber, und daran wollte man mit diesen Zeilen erinnern, es gibt ja eine Verpflichtung der Jugendlichen, abgegeben auf der letzten Vertrauensleute-Vollversammlung. Und auch die Berliner Zeitung hatte darüber berichtet. Deshalb fordern die Jugendfreunde „... Kontrollen nicht nur im Bereich der Produktion, sondern auch bei der Materialbeschaffung, bei der Fertigung innerhalb unseres eigenen Werkes. Unsere Probleme sind die unseres Werkes. Jeder muß sich für seine Arbeit verantwortlich fühlen und verantwortlich gemacht werden.“

Standpunkte und Meinungen

Freitag, 5. Februar, mittags: 27 Genossen, Kollegen und Jugendfreunde haben sich zu einem Lokaltermin zusammengefunden. Unser Parteisekretär, Genosse Peter Harz, eröffnet die Runde, bedankt sich bei den Jugendli-

chen für den engagierten Kampf um die Planerfüllung, die der Brief zum Ausdruck bringt. Er verweist darauf, daß die Gesprächsrunde nur als eine Zwischenantwort betrachtet werden könne, denn Materialfragen sind in der gegenwärtigen Situation keine Sache, die innerhalb von zehn Tagen einer Lösung zugeführt werden können. Die staatliche Leitung wird sich also ständig damit zu beschäftigen haben, denn eine Serienfertigung wie die der Dokas bringt andere Probleme mit sich. Tatsachen lassen sich jedoch nicht vom Tisch wischen, und so haben die Genossen der Parteileitung verstanden, was Anliegen des Briefes sei.

„Wir haben uns dazu nicht nur am Tisch des Werkdirektors auseinandergesetzt, verständigt...“ Genosse Harz verweist auf Gespräche in der Kreis- und Bezirksleitung der SED, beim stellvertretenden Minister. Überlegungen gibt es, bestimmte Forderungen werden in der nächsten Woche bereits umgesetzt. Doch auch die Jugend kann mehr als bisher etwas tun, wenn sie nämlich nicht mit den Händen nur arbeitet, sondern auch den Kopf mit hinzu nimmt. Nach einem halben Jahr Serienfertigung der Dokas ließen sich sicherlich Veränderungen am Fertigungsprozeß vornehmen, um Reserven aufzudecken. Vielleicht als MMM-Aufgabe?

Jan Bloch der Jugendobjektleiter, bedankt sich im Namen der Jugendfreunde für das Kommen, das Antwortgeben auf die offenen Fragen. Er geht ein auf die Januar-Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Plan“ und erläutert, daß jeder FDJler jeden Tag gut ab-

rechnen möchte. Was die Jugend mehr als bisher dafür tun kann, darüber will man sich noch einmal verständigen.

Stephan Sommer, seit kurzem im Jugendobjekt beschäftigt, stellte für alle fest, daß der Brief an die Parteileitung nicht als Nörgelei gedacht war. Doch was nutze solch eine Mitgliederversammlung, wenn ein jeder seine Arbeit tun möchte, das Material aber bzw. N- und G-Teile fehlen.

Günther Fuhr, der staatliche Leiter, erläuterte insgesamt die Produktionsaufgaben des O-Betriebes und forderte die Jugendfreunde auf, Überlegungen anzustellen, ob gegenwärtig nicht Arbeiten zum Stufenschalter oder den Bo-Bo-Lok-Trafos übernommen werden könnten – als Auslastung der Arbeitszeit, als Hilfe gegenüber den anderen Brigaden. Zuversichtlich verwies er auf die Technologen, die z. B. in Richtung des Trocknungsprozesses der Dokas zu neuen Überlegungen gekommen seien. Sicherlich ließe sich damit der eingetretene Rückstand bei der Doka-Fertigung aufholen bis April, Mai.

„Der TRAFÖ“ meint: Das klärende Gespräch hat bewiesen, wie sehr sich die Jugend für die Erfüllung des Planes verantwortlich fühlt. Der Plan ist Gesetz und deshalb spürbar ihre Bereitschaft, aktiv dafür einzutreten, zu handeln, die Arbeit gut zu machen. Den Leitungen unseres Werkes kann dieses Auftreten der Jugendfreunde nur dienlich sein, sind doch öffentlich dargelegte Standpunkte und Überlegungen entscheidend für die Übereinstimmung von Wort und Tat.

Edith Schmidt

Einen Blumenstrauß für Luise Bergmann



Luise Bergmann gehört zu den Genossen der ersten Stunde. Seit 1946 ist sie Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, und seit nun schon zehn Jahren gehört sie der Leitung der APO 5 an.

APO-Sekretär Genosse Werner Fünfstück sagt über Lisel Bergmann: „Während dieser Zeit hat sie sich große Verdienste bei der Erfüllung der Beschlüsse der Partei erworben, trug mit ihren Aktivitäten und mit viel Verantwortungsbewußtsein dazu bei, daß die APO stets ihren Aufgaben gerecht wurde.“ Mit sehr gutem Erfolg schloß Genossin Bergmann die Betriebschule für Marxismus/Leninismus ab. Die dort erworbenen Kenntnisse kommen ihr auch in der täglichen Parteiarbeit zugute. Zu allen Fragen bildet sie sich einen festen Klassenstandpunkt, den sie dann auch in den Gesprächen mit den Kollegen ihres Kollektivs vertritt.

Luise Bergmann ist in unserem Werk als Sachbearbeiterin in der Abteilung Arbeitsschutz, technische Sicherheit und Brandschutz

tätig. Hier ist sie u. a. dafür zuständig, daß alle Statistiken über das Unfallgeschehen im TRO ordnungsgemäß angefertigt werden. Auch hier ist sie stets hilfsbereit, zeigt viel Verant-



wortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft. Luise Bergmann, die einzige Frau im Kollektiv, wird von ihren männlichen Kollegen gerade ob ihres persönlichen Engagement als Genossin und durch die vorbildliche Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben geachtet und anerkannt.



Lehrgänge zur Mikroelektronik

Zu diesem umfassenden Komplex führt die KDT in der Kronenstrasse verschiedene Lehrgänge im 1. Halbjahr 1982 durch. Dazu gehören:

- Programmierungslehrgang für das Mikrorechnersystem K 1520 und den Mikroprozessor U 880 mit den dazugehörigen Bausteinen PIO, SIO, CTC, DMA vom 16. März bis 18. Mai, dienstags von 12.50 bis 17.40 Uhr.
- Praktikum I K 1520 Programmierungsübungen, vom 25. Mai bis 19. Juni, dienstags von 12.50 bis 18.40 Uhr.
- Praktikum II K 1520
- Grundlagen der Elektronik
- Elektronische Schaltungstechnik
- Mikroelektronik für Erstanwender
- Grundlagen, Eigenschaften und Programmierung von Mikrorechnern
- Methoden des Einsatzes von Mikrorechnern in der Automatisierungstechnik
- Anwendung der Mikroelektronik in der Prozessautomatisierungstechnik
- Grundlagen der digitalen Mikroelektronik (Einfüh-

rungslehrgang Hardware – Software)
– Grundlagen der MOS-Technik/CMOS-Technik
– Mikroelektronik Hardware
– Einsatzmöglichkeiten des programmierbaren Tischrechners K 1002/K 1003 in technischen Bereichen.

Genauere Angaben zu Inhalt und Durchführung der Lehrgänge erhalten Sie in der Abt. PBW. Da diese Lehrgänge einen breiten Interessentenkreis haben, ist eine baldige Anmeldung notwendig.

Karen Strelke, KDT



Wir gratulieren...

... unserer Kollegin Dorit Nordt zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

Im Blickpunkt: Aktivtagung der Betriebsparteiorganisation

Kampfprogramm, Bekenntnis zur zielgerichteten Politik der Arbeiterklasse



Ausgehend von den Lehren des Jahres 1981, die wir als Parteiorganisation des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ auf der Parteiaktivtagung gezogen haben, verwies Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, auf die gestiegenen Anforderungen an die politisch-ideologische Arbeit als Herzstück der Parteiarbeit.

In unserer Zeit zugespitzter internationaler Klassenkampfsituation brauchen wir kämpfende Grundorganisationen und eine offensive massenpolitische Arbeit. Mit unserer guten Politik für die Menschen, gerichtet auf Frieden und gesichertes Leben, haben wir auch alle Argumente auf unserer Seite.

Referat der Parteileitung, Diskussion und Schlußwort der Parteiaktivtagung erarbeiteten folgende Kampfpositionen:

Offen, ehrlich, kampfbereits

Wir müssen alle unser gegebenes Wort ernster nehmen. Das ist eine der Lehren aus dem vergangenen Jahr. Die Parteiorganisation an der Spitze des Betriebskollektivs des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ verfügt über alle Potenzen, um dem geforderten Mehr an Arbeitsleistung zur Stärkung der Republik zu entsprechen.

1981 gab es gute Einzel-, viele hervorragende Kollektivleistungen. Doch als Kommunisten sind wir angehalten, ehrlich zu sein. Und das heißt: Der VEB TRO muß zukünftig wieder zu den stabilen Parteiorganisationen, zu den zuverlässigen Betrieben der Hauptstadt zählen. Deshalb kann der Parteauftrag nur lauten, die eigenen und die uns übertragenen Aufgabenstellungen allseitig zu erfüllen. Das ist äußerst wichtig für die Leistungsentwicklung auf dem Gebiet der Elektrotechnik / Elektronik Berlins.

Die 3. Tagung des Zentralkomitees der SED fordert alle auf, über den eigenen Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR viel prinzipieller, tiefer und ernst nachzudenken und entsprechende Entscheidungen zu treffen. 1982 das Nationaleinkommen um 5,1 Prozent zu steigern bei weniger als 1 Prozent Rohstoffen und Material mehr, das fordert Konsequenzen, energisch die sozialistische Intensivierung der Produktion durchzusetzen.

Vergleiche sind wichtig

Ohne den Vergleich geht es im sozialistischen Wettbewerb nun einmal nicht –

und dieser wird zukünftig an Bedeutung noch gewinnen.

Als Faustregel sollte uns dabei gelten, nicht an Vergangenenem, am Gestrigen das Ergebnis zu messen. Vielmehr wird am Vorunliegenden die Latte angelegt, Kommenden. Und ein jeder kann wohl bestätigen: Wir verfügen in unserer Republik noch über eine Vielzahl un-

persönlichen Beitrag jedes einzelnen – nur so verwirklichen wir die Hauptaufgabe, das sozialpolitische Programm.

Mehr Aufmerksamkeit dem Arbeitskollektiv

Formalismus, zuviel Routine und auch Schematismus gibt es im sozialistischen



Lehrmeister Genosse Dieter Zimmermann, Sekretär der APO 6, bei der Ausbildung von Lehrlingen des 1. Lehrjahres, die sich hier beim Glas-schweißen versuchen.

genutzter Potenzen zur Leistungssteigerung.

Deshalb gehört für uns als Kommunisten zur offensiven Arbeit, jenen in die Parade zu fahren, die da meinen: Wir können doch einfach nicht mehr die Spirale Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität der Arbeit, aus weniger mehr machen usw. ins Unendliche ausdehnen. Sicherung des Friedens und Stärkung der DDR fordern den

Wettbewerb. Darum kommt es besonders darauf an, der regelmäßig geplanten, koordinierten und kontrollierten Rechenschaftslegung der Leiter vor den Brigaden und Arbeitskollektiven viel mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Jeder berufene und eingesetzte Leiter muß sich seiner doppelten Verantwortung bewußt sein: Niemand entbindet ihn von seiner Verantwortung, selbst Entscheidungen zu treffen. Zum an-

deren ist jeder Leiter auch ein Erzieher der ihm anvertrauten Kollegen. Das Sichverantwortlichfühlen und das Auftreten eines jeden Leiters bestimmt wesentlich das Klima im Arbeitskollektiv. Gut beraten ist immer der Leiter, der dem Wort des Arbeiters Gehör schenkt, seinen Hinweisen und Kritiken nachgeht. Jeder Leiter muß seinen Nachgeordneten ernster fordern, gerecht, aber konsequenter als bisher.

Undisziplinierte Leiter können wir uns nicht mehr leisten. Hier hat die Parteigruppe ein gut Stück Arbeit mit zu leisten, denn sie darf keinen Leiter aus der Parteierziehung entlassen. Nur über diesen Weg kann eine Erhöhung des Niveaus der Plandurchführung realisiert

Schlüsselfrage Wissen- schaft und Technik

Der Plan Wissenschaft und Technik – Schlüssel für das weitere Voranschreiten, für die Intensivierung und Rationalisierung in neuen Dimensionen – ist mit dem Ziel zu überarbeiten, mit Hilfe der Konzentration von Kräften und Mitteln schneller Ergebnisse, die internationale Spitzenleistungen darstellen, in die Produktion überzuleiten.

Reden wir von Forschung und Entwicklung, von der Technologie, dann hat die Parteileitung inhaltlich auf folgende Schwerpunkte Einfluß zu nehmen:

● Sicherung einer straffen politischen und fachlichen Leitung von Wissenschaft



Übung macht den Meister oder anders ausgedrückt: Wiederholung ist die Mutter der Weisheit. Im 1. Lehrjahr kommt es gerade darauf besonders an.

werden. Das heißt: Planaufschlüsselung bis auf das Arbeitskollektiv – und wo möglich – bis auf den einzelnen Arbeitsplatz: Organisation der Dekadenkontrolle mit der Durchsetzung notwendiger leitungsmäßiger Maßnahmen. Straffe Durchführung der öffentlichen Rechenschaftslegung aller Leiter.

Mit Hilfe der Gewerkschaftsorganisation sind Erfahrungsaustausche zur breiten Anwendung von Besttechnologien und Bestarbeitermethoden zu organisieren.

Das konsequente Abarbeiten aller noch offenen Bilanzprobleme, die inner- und außerbetriebliche Kooperation sowie die Absicherung der Invest- und Ratioaufgaben gehören unter Parteikontrolle. Die Parteileitung hat dazu regelmäßig Informationen entgegenzunehmen. Sie hat mit dem Kombinat und den übergeordneten Leitungen Lösungswege zu initiieren.

und Technik, denn Lösungen auf diesem Gebiet liegen nicht in der Improvisation...

● Die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik ist zu erhöhen. Wir sollten in allen Bereichen die im Werk für Fernsehetechnik ausgelöste Diskussion zu Wissenschaft und Produktion während der Parteiwahlen auch im TRO zur Debatte stellen.

● Zur Parteikontrolle gehört auch die Erhöhung des Parteieinflusses in den Bereichen Forschung und Entwicklung.

Im Jahre 1982 ist der Plan in all seinen Kennziffern zu erfüllen. Nur die industrielle Warenproduktion zu garantieren, entspricht nicht der ökonomischen Strategie. Deshalb gehören dazu die Fragen der langfristigen wissenschaftlich-technischen Strategie, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, Sicherung der Qualität, des Exportes in die Sowjetunion und vieles mehr.

Export in die UdSSR – oberste Klassenpflicht

Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich auf der Parteivertagung unseres Werkes

Unser Kampfprogramm der BPO ist ein Programm großer Initiativen aller Werktätigen, geführt von der Betriebsparteiorganisation des Werkes, und zwar auf ökonomischem und gesellschaftlichem Gebiet. Diese Initiativen sind eine unbedingte Voraussetzung, die seit Jahren die größte Zuwachsrate im VEB TRO zu realisieren. Warum ist dieser Zuwachs notwendig?

Vordergründig müssen wir natürlich das „Warum“ aus dem Zusammenhang der Fortführung der Politik der Hauptaufgabe – trotz veränderter Bedingungen – beantworten. Daraus leiten sich auch unsere neuen Aufgaben ab. Sie bestehen besonders darin, daß wir von der im Plan enthaltenen Produktion 28,4 Prozent in NSW-Ländern liefern müssen. Das reicht jedoch noch nicht aus. Zu unserer staatlichen Auflage Direktexport fehlt uns noch eine Reihe von Verträgen mit NSW-Kunden. Die Verträge müssen bis und während der Leipziger Frühjahrmesse organisiert werden. Wenn wir noch beachten, daß 13,2 Prozent der Produktion in den Export zur Sowjetunion und andere sozialistische Länder zu liefern sind, so beträgt der Exportanteil 1982 jetzt schon 41,6 Prozent. Der Bedarf in der CSSR zu Wandlern und der Bedarf von OBSAD zu Ölschaltern ist sogar noch wesentlich größer als wir 1982 überhaupt produzieren können.

Daraus wird ersichtlich:

1. Was wir zur Intensivierungskonferenz 1980 als Zielrichtung beraten haben, nämlich wachsende Nutzung unserer Kapazitäten durch zunehmende Exporte, haben wir bereits 1982 in Größenordnungen erreicht, die wir ursprünglich erst 1984 vorgesehen hatten.
2. Der hohe Exportanteil im Plan ist eine besondere politische Verantwortung aller Kommunisten, aller TRO-Janer. Qualität, Termineinhaltung bei der Abnahme und bei Lieferungen, seriöse Arbeit mit den Kunden. Das alles sind Fragen, denen wir uns besonders hinsichtlich NSW-Exporten politisch klarstellen müssen. Die NSW-Exportaufgabe in unserem Kombinat ist doppelt so hoch wie 1981. Solche hohen Steigerungen sind notwendig, um trotz Dollaraufwertung, Hochzinspolitik der imperialistischen Länder unsere Handelsbilanz so in Ordnung zu halten, daß

wir die zunehmenden Erpressungsversuche gegenüber dem Sozialismus abwehren können. Die oberste und wichtigste Klassenpflicht ist und bleibt jedoch der Export in die UdSSR. Das muß jeder Genosse so verbreiten, daß endlich TRO Monat für Monat den SU-Plan erfüllt.

3. Gegenwärtig haben wir im Rahmen des Anlagenexportes viele Angebote gemacht, mit denen wir unsere Leistungsfähigkeit im Wertumfang von fast zwei Jahresproduktionen des TRO dokumentiert haben. Nun gilt es, gemeinsam mit dem Außenhandel zu Verträgen zu kommen.

Indem wir unsere Exportaufgaben gut und zuverlässig erfüllen, schaffen wir uns die Vertrauensbasis bei unseren Kunden, daß sie auch 1983 und in den Folgejahren mit uns Verträge schließen möchten. In diesem Zusammenhang ist die Arbeit im Betriebsteil G im Monat Januar hinsichtlich der 72,5-kV-Trenner politisch unverantwortlich.

Bezüglich der größeren Sicherheit der Planerfüllung durch rechtzeitige Materialbereitstellung habe ich eine klare Übersicht vorliegen, was für das I. Quartal und für das Jahr noch geklärt werden muß. Prinzipiell möchte ich hier erklären, daß bei rechtzeitiger klarer Übersicht über den Bedarf je Monat alle Fragen lösbar sind.

Die Arbeit in der Materialwirtschaft setzt klares politisches Verständnis voraus und den unbeugsamen Willen, auch schwierigste Fragen zu lösen bzw. vorzuklären, um Entscheidungen des Werkdirektors, Generaldirektors oder Ministers zu ermöglichen. Das erfordert Konsequenzen zur kadernmäßigen Verstärkung im Bereich Materialwirtschaft. Deshalb erwarte ich eine richtige Haltung zu Kadernforderungen befähigter Kollegen, z. B. aus dem ORZ. Diese Grundhaltung des unbeugsamen Willens, auch schwierigste Fragen zu lösen, ist die Anforderung der 80er Jahre an die Arbeit der Leiter, der Arbeiter, der Angestellten, ganz gleich, wo sie arbeiten. Darauf sollte sich jede APO in der politisch-ideologischen Arbeit konzentrieren. Diese Frage ist für mich auch der Gradmesser für die Arbeit mit den Leitern und den Nachwuchskadern.

Aktivtagung der Partei setzte hohe Maßstäbe

Auszüge aus dem Referat unseres Parteisekretärs Genossen Peter Harz

Aus den Ergebnissen 1981 müssen wir, aufbauend auf den Einschätzungen der letzten Tagung unserer Kreisleitung, folgende grundsätzliche Schlußfolgerungen ziehen und umsetzen:

1. Wird dafür konsequent Sorge getragen, daß die Bedingungen für einen reibungsloseren Ablauf der Produktion vorhanden sind, ist unser kampferprobtes und qualifiziertes Betriebskollektiv in der Lage, hohe Leistungen zu vollbringen, das Schrittmäß der 80er Jahre zu erreichen. Daher ist wiederum der Anspruch zu formulieren, unsere Genossen und Kollegen ständig genau über die Lage zu informieren, mit ihnen täglich die Aufgaben zu beraten, ist ein hohes Niveau in der Planvorbereitung und in seiner unbedingten Realisierung zu sichern.

Bei diesem Komplex geht es auch und besonders um die politisch kluge Führung der Kollektive durch die Direktoren und unsere Betriebsleitungen, besonders in unserem G-Betrieb, begonnen beim Betriebsleiter, bis hin zur Schaffung von Sicherheiten für die materiell-technische Versorgung der Produktion, ja auch um die Schaffung notwendiger Reserven und darum, unser Problem der Sicherung unserer Vorfertigungskapazität aufzulösen.

2. Bessere Beherrschung des Reproduktionsprozesses schließt ein, die Komplexität der Faktoren, die produktionswirksam sind, zu sehen und zu leiten. Das heißt vor allem, die wissenschaftlich-technische Seite effektiver zu beherrschen. Die Ergebnisse zeigen, daß die Effektivität von Wissenschaft und Technik noch nicht gesichert wird, die Probleme bei der Überleitung des neuen Stufenschalters, des Rasenmähers, die Qualitätsprobleme bei der Spulenfertigung im Wandlerbau beweisen das. Es

muß darum gehen, durch das Stellen hoher Anforderungen an unsere Forschungskollektive (Überprüfung und Überarbeitung der Pflichtenhefte zum Beispiel) und durch größere, leitungsmäßige Konsequenzen, begonnen beim Werkdirektor über die Betriebsleiter, Themenleiter und die Fachdirektoren, viel schneller zu lösen, die Produktivität der Arbeit zu erhöhen.

3. Ausgehend davon, daß der Plan Gesetz ist, ist, begonnen beim Leitungskollektiv über die Betriebs- und Bereichsleitungen, durch jede APO-Leitung, durch jede AGL und AFO dafür zu sorgen und darum zu kämpfen, daß jeder bereit ist, mehr Verantwortung zu übernehmen bei der Lösung der Aufgaben, seine ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die beschlossenen Planaufgaben erfüllt werden.

Parteibeschlüsse bis in jedes Arbeitskollektiv durchsetzen

Die Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben nach der 3. ZK-Tagung erfordert eine hohe Kampfkraft unserer Grundorganisation. Die Forderung, daß die politisch-ideologische Arbeit als Herzstück der Parteiarbeit verstanden und durchgesetzt wird, verbunden mit einer gleichermaßen für alle Kommunisten gültigen Parteidisziplin und hohen Aktivität, steht vor jedem Parteikollektiv.

Zur Arbeit der Genossen in den Arbeitskollektiven führte der Redner weiter aus, daß es noch zu viele Arbeitskollektive und auch Jugendbrigaden gibt, wo noch kein Genosse arbeitet. Hier geht es, verstärkte Anstrengungen zur Kandidatengewinnung zu unternehmen.

Im Kampfprogramm enthalten ist auch die Erhöhung



Werkdirektor Manfred Friedrich und Parteisekretär Peter Harz im Gespräch nach der Tagung.

des Niveaus der Parteimitglieder und der FDJ-Delegiertenkonferenz erfüllt und angeboten wird. Sie müssen noch stärker zu Stätten der politischen Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches werden. Noch zu wenig beschäftigen sie sich mit Stimmungen und Meinungen der Werktätigen mit Denk- und Verhaltensweisen der Genossen und Kollegen.

Genosse Harz zog u.a. folgende Schlußfolgerung aus der politisch-ideologischen Arbeit bei der Lösung der Aufgaben des Planes 82:

Maßstab der Leitungskollektive und das Kriterium der Arbeit ist, wie wir dafür sorgen, daß die Beschlüsse unserer Partei umfassend und einheitlich in jeder Parteigruppe, in jedem Arbeitskollektiv vorbewußt durchgesetzt werden. Die Wirtschaft ist und bleibt die entscheidende Kraft der Wirtschaft und das Kriterium der Arbeit ist, wie wir dafür sorgen, daß die Beschlüsse unserer Partei umfassend und einheitlich in jeder Parteigruppe, in jedem Arbeitskollektiv vorbewußt durchgesetzt werden. Die Wirtschaft ist und bleibt die entscheidende Kraft der Wirtschaft und das Kriterium der Arbeit ist, wie wir dafür sorgen, daß die Beschlüsse unserer Partei umfassend und einheitlich in jeder Parteigruppe, in jedem Arbeitskollektiv vorbewußt durchgesetzt werden.

Wir stellen auf unserer heutigen Aktivtagung die Aufgabe, sich, wie auf der APO-Mitgliederversammlung im Januar begonnen, weiter mit den höheren Stellen Aufgaben zu stellen, konkrete Beschlüsse zur Unterbreitung des Kampfprogrammes fassen, die Aufgaben für die Genossen durch die Jugendbrigaden festzulegen. Diese Aufgabe, gemeinsam mit unseren Funktionären unserer Gewerkschaften und der anderen Klärungen Beschluß unserer

Was Hände schaffen sollen, muß vorher im Kopf klar sein

Am 23. Oktober 1981 fand unsere letzte Parteivertagung statt, auf der wir uns mit dem Stand der Realisierung unserer ökonomischen Planaufgaben und des Kampfprogrammes auseinandersetzen, unsere Ergebnisse und Möglichkeiten einschätzen und über die hohe persönliche Verantwortung jedes Genossen diskutierten. Wir stellten fest, daß es notwendig ist, als bisher ist, alle Arbeitsaufgaben politisch zu motivieren, denn was die Hände schaffen sollen, muß vorher im Kopf klar sein.

So gingen wir dann in die Arbeitskollektive und entwickelten dort Initiativen und Bereitschaften, zusätzlich



Genosse Reiner Wienholz, Sekretär der APO 1.

che Schichten zu absolvieren und vorhandene Reserven aufzudecken, um den Plan 1981 doch noch in seinen Kennziffern zu erfüllen. Und es gelang uns auch, worauf wir stolz sein können.

In diesem IV. Quartal 1981 hatte die Ökonomie das absolute Primat gegenüber politisch-ideologischer Massenarbeit. Es wurde nicht in allen Kollektiven zur notwendigen Erhöhung der Leistung und der Anforderungen an jeden ideologisch und politisch gearbeitet, sondern man nahm materielle Stimuli und andere Zugeständnisse zur „Überzeugungsarbeit“ zu Hilfe. Resultat war, daß wir zwar unsere ökonomischen Aufgaben erfüllten, uns aber mit Disziplinarverstößen größeren Umfanges in der Partei auseinandersetzen mußten. Die Beteiligung der Genossen an Parteiversammlungen sank im Durchschnitt um 20 Prozent, und um viele aktive Genossen wurde es sehr ruhig. Damit sanken auch das Niveau und die Qualität unserer innerparteilichen Arbeit.

Statut ist das Grundgesetz der Partei

Jeder von uns hat mit der Aufnahme als Mitglied der Partei das Statut anerkannt und muß es somit auch kennen. Doch muß man fragen, warum nicht alle Genossen immer danach handeln. Das Statut beinhaltet die ideologischen und organisatorischen Grundlagen der Partei als bewußter und organisierter Vortrupp der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes der sozialistischen DDR. In ihm sind die Normen und Regeln des Parteiensystems und des Parteiensystems festgelegt. Und es bestimmt die Pflichten und Rechte der Parteimitglieder, die Aufgaben und Anforderungen, die an die Parteiorgane und Grundorganisationen gestellt sind, um die führende Rolle der Partei auf allen Gebieten und in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu verwirklichen. Deshalb wird das Statut mit Fug und Recht als das Grundgesetz der Partei und des Handelns ihrer Mitglieder charakterisiert.

Jeder von uns muß seinen eigenen Beitrag zur Erhöhung des Niveaus der Parteiarbeit leisten. Und dies fängt eben mit der Achtung und Durchsetzung des Statuts an. Denn wie kann ich persönlich politisch-ideologische Arbeit leisten, wenn ich selbst schon das Statut mißachte? Manchen von uns wird dies vielleicht gar nicht

so bewußt. Was macht es schon, wenn ich mal in der Parteigruppenversammlung fehle oder zur Mitgliederversammlung etwas anderes vorhabe und dazu dann noch das Parteilehrjahr nicht so ernst nehme? Dies darf kein Standpunkt und keine Haltung eines Genossen, eines Kommunisten sein. Wie kann ich denn unter solchen Umständen die politische Orientierung meiner Parteiorganisation kennen? Der Montag ist nun mal für die Partei vorgesehen, und jeder Genosse muß sich darauf einstellen, daß er regelmäßig am Parteileben teilnimmt. Da darf es auch nicht vorkommen, daß mehrere Genossen des öfteren fehlen, weil sie unbedingt zur Planerfüllung in der Produktion gebraucht werden. Und dann werden auch Beratungen durch die staatlichen Leitungen angeordnet, wo zu gleicher Zeit Parteiveranstaltungen stattfinden. Bei gründlicher Abklärung und Zusammenarbeiten muß es doch möglich sein, die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben mit der Wahrnehmung der gesellschaftlichen Tätigkeit zu verbinden, also die Einheit von Politik, Ökonomie und Ideologie zu sichern.

Tägliches politisches Gespräch mit den Kollegen suchen

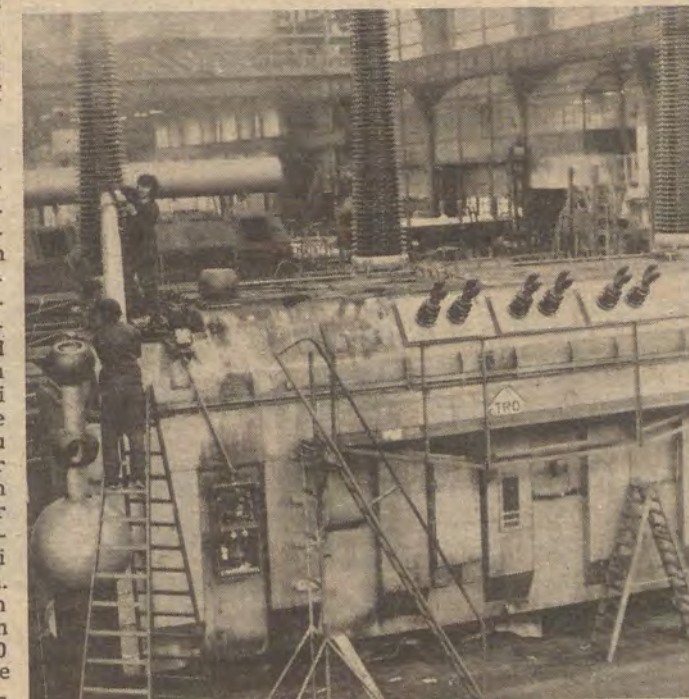
Mit der Erfüllung des Planes 1981 sind wir unsere Probleme auf diesem Gebiet nicht losgeworden, sondern

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Reiner Wienholz, Sekretär der APO 1

das Jahr 1982 konfrontiert uns mit immer komplizierter werdenden Situationen, die es zu meistern gilt. Der Monat Januar zeigte uns bei der Realisierung der Planaufgaben auch weiterhin, daß wir unsere Probleme und Schwierigkeiten in der täglichen Arbeit haben. Nun gilt es, nicht weiter zuzulassen, daß sich die bestehenden Probleme unserer ökonomischen Arbeit noch immer negativ auf die Parteiarbeit auswirken. Das tägliche politische Gespräch muß wieder gesucht und auf gezielte Fragen unserer Kollegen muß nicht nur eine konkrete Antwort gegeben werden, sondern es müssen spürbare Veränderungen eintreten. In solch einer Situation ist es um so notwendiger, einen parteilichen Standpunkt zu vertreten, auch wenn diese Aufgabe nicht immer leicht ist. In der politisch-ideologischen Arbeit mit allen Werktätigen ist das Verständnis für die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und für die Notwendigkeit der Durchsetzung der zehn Punkte der Wirtschaftsstrategie weiter zu vertiefen. Hier haben die Parteigruppen eine hohe Verantwortung. Sie müssen sich immer mehr für die politisch-ideologischen und ökonomischen Fragen in ihren Bereichen arrangieren, und ganz besonders dann, wenn die Arbeit aus irgendwelchen Gründen mal wieder nicht weitergeht.

Kontinuität und Planmäßigkeit notwendige Erfordernisse

Aus der kurzen Darlegung unserer Probleme der Parteiarbeit der APO 1 ist ersichtlich, daß wir handeln müssen. So führten wir zwei erweiterte APO-Leitungssitzungen mit allen Funktionären durch, wobei uns die BPO unterstützte. Eine Fülle von Fragen gilt es zu beantworten, aber nicht nur mit allgemeinen Redensarten. Bestehende und hemmende Probleme sind nach Möglichkeit kurzfristig aus der Welt zu schaffen, und es ist eine klare langfristige konzeptionelle Orientierung erforderlich. Kontinuität, Planmäßigkeit und Stabilität sind auch für unseren Betrieb ein notwendiges Erfordernis, um den Anforderungen der 80er Jahre voll gerecht zu werden. Ich bin der Meinung, daß uns mit dem vorliegenden Beschluß der BPO die richtige politische Orientierung aufgezeigt ist und als Grundlage für die tägliche politische und ökonomische Arbeit dienen muß.



Termintreue und Qualitätsarbeit gelten nicht nur für die Fertigung neuer Transformatoren, sondern genauso für Reparaturen



Treffpunkt war das Klubhaus des VEB BAE

Erlebt – Beeindruckt – Notiert

Ganztags-schulung war ein voller Erfolg

Für Freunde der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, alte und junge Hasen auf diesem Gebiet der massenpolitischen Arbeit, führte der Kreisvorstand der Freundschaftsgesellschaft Köpenick am 6. Februar eine Ganztags-schulung durch. Fünf Trojaner, Mitglieder des Vorstandes der Grundeinheit und neugewählte Bereichsvorsitzende, vertraten die

knapp 3000 Mitglieder unseres Werkes.

Referate und die sich anschließenden Seminare gaben Antwort darauf, weshalb nach der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED auch an die Arbeit der Mitglieder der DSF höhere Anforderungen gestellt sind. Dazu nahm Genosse Manfred Buscha, Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, als erster das Wort. Er ging vor allem auf die komplizierter gewordene Situation bezüglich der Beantwortung der Frage Krieg/Frieden in der Weltarena ein. Gerade in der DDR, weil an der Trennlinie zwischen Sozialismus und Imperialismus gelegen,

bestehe der wichtigste Beitrag jedes einzelnen zur Verteidigung des Friedens darin, den Sozialismus ökonomisch zu stärken, hob er hervor.

Genosse Andrej Kiseljew, Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft in der DDR, erläuterte anhand der Außenpolitik der UdSSR die gewaltigen Anstrengungen zur Verhinderung eines Nuklearkrieges. Er verwies darauf, daß die gute Politik der Sowjetunion und der sozialistischen Bruderländer einen so gewaltigen und machtvollen Faktor darstelle, der die USA daran hindere, ihre Pläne und die der NATO-Strategen zu verwirklichen.

In drei Seminaren ging es um den konkreten Erfahrungsaustausch zu solchen Fragen wie

- Was tun wir in den Grundeinheiten zur Aktivierung der massenpolitischen Arbeit?
- Welche Formen und Methoden in der Arbeit der Gesellschaft haben sich bewährt?
- Was bewegt die Mitglieder, was denken sie?

Unter anderem wurde dazu herausgearbeitet:

1. Konkrete DSF-Arbeit erfolgt in der Grundeinheit nie losgelöst von anderen Aufgaben; sie besitzt zwar ihre Spezifika und kann deshalb nur von Erfolg gekrönt sein, wenn sie koordiniert mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen unter Leitung der Partei geführt wird.
2. Zum Tagesordnungspunkt einer jeden Vorstandssitzung gehört das aktuell-politische Gespräch.
3. Als vorteilhaft hat sich in den Grundeinheiten erwiesen, die Erfahrungen der besten DSF-Kollektive den weniger guten zur Verfügung zu stellen, also Erfahrungsaustausche zu organisieren.
4. Die politische Massenarbeit ist ein weites Feld. Deshalb beinhaltet sie nicht nur die Durchführung von Freundschaftstreffen... auch die Übernahme von Patenschaften über schwächere DSF-Kollektive oder Patenschaften zu Klassenkollektiven an den Schulen, auch die Unterstützung der FDJ innerhalb des FDJ-Studienjahres sollten unter diesem Punkt in die Arbeitsprogramme aufgenommen werden.
5. Überhaupt ist die Gewinnung der Jugend für die Freundschaftsgesellschaft ebenso wichtig wie das Erfassen derjenigen Mitglieder der DSF, die aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden.
6. Jede Organisation lebt und arbeitet mit den Mitteln, die als Beiträge vereinnahmt werden. Pflicht jedes Mitgliedes der DSF ist es laut Statut, ehrlich und pünktlich seinen Beitrag zu entrichten.

Übrigens...

... findet in der „Woche der Waffenbrüderschaft“ in unserer Grundeinheit ein Freundschaftstreffen mit Veteranen aus der Sowjetunion statt;

... sei daran erinnert, daß die Arbeitsprogramme der Bereiche und Brigaden Wandzeitungen vorsehen anlässlich der oben genannten Woche, die in der Zeit vom 23. Februar bis 1. März 1982 begangen wird.

Schon gewußt



Die Ichthyologen des Fernen Ostens ermittelten Fischgründe, in denen der daurische Hauser, die größte Störart, vorkommt. Er laicht in einem 400 km großen Abschnitt der Amur-Mündung. Sein maximales Gewicht von 1000 und mehr Kilogramm erreicht der Hauser nach 18 bis 20 Jahren. Der Schwarm dieser Riesenfische im Amur steht unter Staatsschutz. In den letzten 25 Jahren haben sich ihre Bestände auf mehr als das Doppelte vergrößert.

★

Eine Staatliche Sachverständigenkommission billigte den U-Bahn-Plan für Ufa, die eine Million Einwohner zählende Hauptstadt Baschkiriens, die sich 60 km lang auf einer Halbinsel zwischen den Flüssen Ufa und Belaja erstreckt. Der Bau der unterirdischen Transportstrecke wird den Verkehr zwischen den einzelnen Stadtteilen wesentlich erleichtern.

All seine Helden sind eng mit der Geschichte ihres Volkes verbunden

Konstantin Fedin

zum 90. Geburtstag am 24. Februar 1982

„Konstantin Fedin ist ein ernster, gesammelter Schriftsteller, der mit Vorsicht verfährt. Er gehört zu denen, die es nicht eilig haben, ihr Wort zu sagen, die aber gut zu sprechen verstehen.“
Maxim Gorki

Sieben Romane, zahlreiche Erzählungen, Aufsätze, Feuilletons und publizistische Arbeiten sind das Lebenswerk des hervorragenden sowjetischen Schriftstellers Konstantin Fedin. Weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus und auch bei uns sind seine Romane „Städte und Jahre“, „Die Brüder“, „Die Entführung Europas“, „Sanatorium Arktus“, die Trilogie „Frühe Freuden“, „Ein ungewöhnlicher Sommer“ und „Die Flamme“ bekannt und beliebt.

Der Autor versteht es, mit der Methode des sozialistischen Realismus blutvolle, lebensnahe Helden zu modellieren, deren Schicksale unlösbar mit der Geschichte ihres Volkes verbunden, zu Mitgestaltern ihrer historischen Epoche werden.

Als Sohn eines Saratower Schreibwarenhändlers am 24. Februar 1892 geboren, lernte Fedin im Elternhaus schon früh kleinbürgerliche Enge kennen und strebte nach geistiger Selbständigkeit. Anfang Mai 1914 reiste er zum ersten Male nach Deutschland. Im November – vier Monate nach Ausbruch des 1. Weltkrieges – wurde er in Zittau interniert – bis Mai 1918. Auf-

richtige deutsche Freunde standen ihm in dieser schweren Zeit zur Seite.

Fedin kannte das deutsche Volk wie kaum ein anderer, er glaubte an die Vernunft



weil die gegenseitige Verständigung, die Sympathie zwischen den Bürgern der DDR und der UdSSR tiefe Wurzeln geschlagen haben, und weil diese Freundschaft



Anna Seghers und Konstantin Fedin während des 6. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft 1958 in Berlin.

und die Schöpferkraft, schätzte den Fleiß und war überzeugt, daß sich in der Deutschen Demokratischen Republik die Tragik und das Grauen des Faschismus niemals wiederholen werden,

für das Schicksal der ganzen Menschheit von größter Bedeutung ist.

Fedin war ein treuer Freund der Deutschen Demokratischen Republik, ihres ersten Präsidenten Wilhelm

Feuerwachturm in Uljanowsk wird rekonstruiert

Ein alter Feuerwachturm ist im Zentrum von Uljanowsk, der Geburtsstadt Lenins, wiedererstanden. Das 22 Meter hohe Gebäude gehört zu dem wachsenden Freilichtmuseum in der Wolga-Stadt, das an die russische Gouvernementsstadt Simbirsk der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts erinnert. Besucher haben vom Turm aus einen guten Überblick über die Uliza Lenina, die frühere Moskowskaja Uliza. Dort befinden sich unter anderem zwei sorgfältig bewahrte Häuser, in denen die Familie Uljanow mehrere Jahre wohnte und Lenin seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte. Gegenwärtig wird das ganze Viertel im Stile der 70er und 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts rekonstruiert, wobei die alten Blockhäuser und Gebäude weiter als Wohnstätten und soziale Einrichtungen genutzt werden sollen.

Pieck und Ministerpräsidenten Otto Grotewohl. In Anerkennung seiner Verdienste um die Festigung der Freundschaft zwischen unseren Völkern und der tätigen Unterstützung bei der Förderung einer neuen sozialistischen Kunst und Kultur in der DDR verlieh ihm die Humboldt-Universität Berlin die Ehrendoktorwürde, und die Regierung der DDR ehrte Konstantin Fedin mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold.



Ausgewertet wurde auf dem Rat der Jugendbrigadiere auch der Leistungsvergleich im IV. Quartal 1981. Den zweiten Platz belegten diesmal die Freunde des Jugendkollektivs „Ernst Zinna“, Btl. Herzlichen Glückwunsch!

Abrechnung konkreter und aussagefähiger

Rat der Jugendbrigadiere tagte

Schnell geht ein Vierteljahr vorüber. Am 4. Februar zum Rat der Jugendbrigadiere hieß es deshalb wieder Farbe bekennen über Geleistetes unserer 15 Jugendbrigaden.

Dagmar Lützkendorf, 2. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, sprach zu Beginn allen anwesenden Jugendfreunden Dank und Anerkennung für ihre vielfältigen Initiativen bei der Planerfüllung 1981 aus. Danach ging es an die Auswertung des Leistungsvergleiches für das IV. Quartal 1981. 14 Jugendbrigaden nahmen diesmal teil. Ein gutes Ergebnis, das die Abrechnung konkreter und aussagefähiger machte. Übrigens rechneten auch alle Jugendkollektive des G-Betriebes, wo es bis zum vergangenen Rat doch noch viele Probleme gab, ihre Leistungen sehr ordentlich ab.

Dagmar verwies jedoch darauf, daß die erreichten Ergebnisse sich gleichfalls auf dem Konto „Junger Sozialisten“ widerspiegeln müßten. Denn: Auf das Konto gehören ebenso solche Leistungen, mit denen der Plan übererfüllt wurde. Woran liegt's, daß dies nicht überall geschieht? Einige werden sagen: Ein alter Hut, darüber sprachen wir schon oft. Doch so manchen Betriebs- oder Bereichsökonom scheint's noch immer nicht erreicht zu haben. Natürlich erfordert das auch eine gute Zusammenarbeit zwischen Brigade, AFO-Sekretär und Ökonom.

Viel Gutes konnte Dagmar über die Jugendbrigaden berichten. Sondereinsätze leisteten die Freunde der Jugendbrigade „Fräserei“ des G-Betriebes in den Vorkerkstätten und in der Rastmännerproduktion. Die Jugendfreunde des T-Bereiches

unterstützten das Jugendobjekt „50-kV-Trafos“. Eine Schrottaktion mit gutem Ergebnis führten die FDJler des Kollektivs „Paul Wengels“ durch. Einsparungen in großem Umfang kamen aus der Jugendbrigade „Johann Schmaus“.

Erörtert wurden auch die Leistungen der Jugendbrigade „Philipp Müller“ aus N. Sie braucht unbedingt die Unterstützung der gesellschaftlichen und staatlichen Leitung. Ebenfalls sind wir dabei, für sie einen Partner zum Erfahrungsaustausch zu finden. Noch viele Reserven in der gesellschaftlichen Arbeit gibt es bei den Jugendbrigaden der AFO 3. Wenig spürt man zur Zeit auch von der Existenz einer Jugendbrigade in Mr.

Gratulieren können wir heute folgenden Jugendkollektiven:

- Platz 1: Jugendbrigade „IX. Parteitag“
- Platz 2: Jugendbrigade „Ernst Zinna“
- Platz 3: Jugendbrigade „Johann Schmaus“.

Gast des Rates der Jugendbrigadiere war BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach. Er erläuterte jene Vorstellungen, die es seitens der Gewerkschaft zur politischen Arbeit mit den Jugendbrigaden gibt. Er ging besonders auf den Komplexeinsatz der Gewerkschaftsfunktionäre, der gewerkschaftlichen Kommissionen, im G-Betrieb ein und erläuterte die Verketzung der Produktion mit den anderen Bereichen, die Aufgaben, die sich daraus für jede Jugendbrigade ergeben.

Und auch darüber wurde informiert. Ende März wird eine Delegation unserer FDJ-Grundorganisation nach Saporoshje fahren. Auf der Tagesordnung wird auch dort die Auswertung des Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden stehen.

Zentrale FDJ-Leitung tagte

Am 2. Februar fand die turnusmäßige Sitzung der Zentralen FDJ-Leitung statt. Auf der Tagesordnung stand die Vorbereitung der Mitgliederversammlungen Februar/März zum Thema „Der Friede muß verteidigt werden – der Friede muß bewaffnet sein. In der Woche vom 1. bis 5. Februar fand die FDJ-Kontrollpostenaktion zur MMM-Bewegung in unserem Werk statt, über die wir in einer der nächsten Ausgaben noch berichten werden.

Die AFO 2 und 8 berichteten über die Durchführung der Mitgliederversammlungen „Mein persönlicher Beitrag zum Plan 82“. Im Ergebnis dieser Versammlungen wurde in der AFO 8, z. B. eine Reihe von Verpflichtungen abgegeben.

Petra Bergmann gab eine Analyse des Standes der Beitragskassierung. Hier haben vor allem die AFO 1, 2, 3 und 7 noch ziemlichen Nachholbedarf.

Bert Müller wertete als Verantwortlicher für Patenarbeit die letzte Zusammenkunft mit den Patenschulen aus, an der allerdings nur Vertreter der „Alexander von Humboldt“-Schule teilnahmen. Mit einer 11. Klasse dieser Schule hat übrigens die AM 02 der BS einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen.

In die Leitung kooptiert ...



... wurde am 2. Februar Jugendfreund Steffen Seifert. Steffen ist Redakteur im Betriebsfunk und wird sich zukünftig um die Öffentlichkeitsarbeit im Funk und in der Betriebszeitung kümmern.

Übrigens ...

... solltet ihr keinesfalls den 17. Februar vergessen. Es ist der Tag der Betriebe im Rahmen des Festivals des Politischen Liedes. Auch zu uns ins Werk kommen zwei Singgruppen, die am Nachmittag in der Montagehalle der Lehrwerkstatt ein Konzert geben.

Mit Jugendtourist in den Urlaub UdSSR

11. bis 23. Mai Moskau-Minsk, Flug/Bahn, 549,- M
11. bis 16. Juni Moskau, Flug, 475,- M

23. August bis 9. September Minsk-Kislowodsk-Adler-Kiew (Transit), Flug 960,- M

4. bis 18. September Adler („Fregatte“), Flug, 970,- M (Kinder 710,- M)
Pizunda - Moskau, Flug, 845,- M (Kinder 590,-)

SR Rumänien

29. August bis 12. September Bukarest-Donaudelta-Piriul Reca, Flug/Bus/Flug, 929,- M, Taschengeld 216,- M

VR Bulgarien

17. Juni bis 1. Juli Kamtschia (Holzhaus), Flug, 876,- M, Taschengeld 178,- M

17. bis 31. Juli Russe-Silistra-Albena, Flug, 898,- M, Taschengeld 178,- M

27. Juli bis 10. August Primorsko (Hotel „Neptun“), Flug, 908,- M, Taschengeld 178,- M

5. bis 19. August Kavasite (Holzhaus), Flug, 893,- M, Taschengeld 178,- M

23. bis 30. August Sofia-Batak-Sofia, Flug/Bus/Flug, 543,- M, Taschengeld 89,- M

Ungarische VR

10. bis 16. August Budapest, Flug, 557,- M, Taschengeld 87,- M

CSSR

3. bis 6. April Marianske Lazne, Bahn, 216,- M, Taschengeld 160,- Kcs

7. bis 16. August Zivchest-Prag, Bahn, 405,- M, Taschengeld 400,- Kcs



6. bis 9. September Karlovy Vary, Bahn, 226,- M, Taschengeld 160,- Kcs

DDR

6. bis 9. April JTH Frankfurt/Oder, 33,- M

15. bis 19. April JTH Kühlungsborn, 45,- M (Kinder 20,- M)

16. bis 19. April JTH Naumburg, 33,- M (Kinder 15,- M)

30. April bis 4. Mai JTH Joachimsthal, 45,- M (Kinder 20,- M)

3. bis 7. Mai JTH Frankfurt/Oder, 35,- M

29. bis 31. Mai JTH Oberwiesenthal, 25,- M (Kinder 13,- M)

4. bis 11. Juni JEZ Scharmützelsee, 70,- M (Kinder 35,- M)

10. bis 13. Juni JH Bad Frankenhausen „Th.-Müntzer-Route“, 25,- M

24. Juni bis 1. Juli JEZ Scharmützelsee, 70,- M (Kinder 35,- M)

26. Juni bis 3. Juli JH „Grete Walter“, Stralsund, 58,- M (Kinder 30,- M)

28. bis 30. Juni JH Eisenach, 20,- M

28. Juni bis 1. Juli JEZ Eckartsberga, 33,- M (Kinder 15,- M)

12. bis 26. Juli JH „X. Weltfestspiele“, Falkenhain, 80,- M (Kinder 40,- M)

2. bis 8. August JH Ansprung, 45,- M

2. bis 9. August JH Graal-Müritz, 52,- M

9. bis 16. August JH Windischleuba, 52,- M

16. bis 20. September JEZ Scharmützelsee, 45,- M (Kinder 20,- M)

20. bis 23. September JTH Joachimsthal, 33,- M, (Kinder 15,- M)

11. bis 14. Oktober JH „H. Pfeiffer“, Mühlhausen, 25,- M

27. bis 30. Oktober JH „13. August“, Weimar, 25,- M

1. bis 4. November JTH Kühlungsborn, 33,- M (Kinder 15,- M)

11. bis 15. November JTH Oberwiesenthal, 45,- M (Kinder 20,- M)

16. bis 19. November JEZ Eckartsberga, 33,- M (Kinder 15,- M)

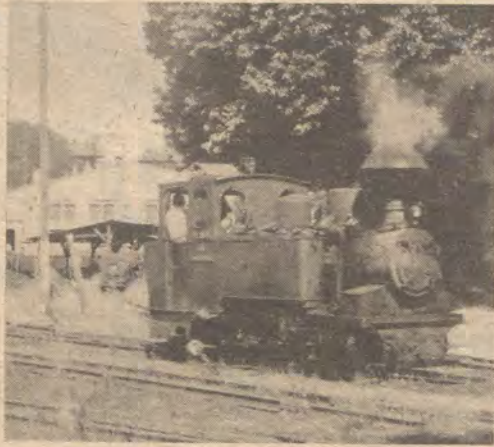
3. bis 7. Dezember JTH Oberhof, 45,- M

8. bis 11. Dezember JTH Großbeuben, 33,- M (Kinder 15,- M)

Nähere Informationen sowie die Vormerkungserhaltet ihr bei Marita Schelski, BVC, App. 23 59.



Karlovy Vary ist eines der Jugendtourist-Reiseziele.



Im Weißwasseraner Volksmund heißt sie heute noch „Guste“. Eine der noch erhaltenen Loks der ehemaligen Waldeisenbahn steht heute im Zentrum Weißwassers.

TROjaner berichten über ihre Hobbys:

Kleinste Bahn in der DDR

Über viele Jahre war sehr eng mit der Parkstadt Bad Muskau in der Oberlausitz eine Bahn verbunden, die im März 1978 ihren Betrieb einstellte. Seit 1969 war die „Waldeisenbahn Bad Muskau“ die kleinste Schmalspurbahn der Deutschen Reichsbahn.

Die Geschichte der mit 600 mm Spurweite kleinsten Bahn auf dem Gebiet der DDR war ein Spiegelbild der Entwicklung der Produktivkräfte in der Oberlausitz in den vergangenen 80 Jahren. Um das Jahr 1894/95 ließ Graf Arnim, Standesherr von Bad Muskau und geschäftstüchtiger Kapitalist zugleich, die erste Strecke anlegen, um die Naturreichtümer des Muskauer Forstes besser und billiger abtransportieren zu können. Die Streckenlänge betrug damals etwas mehr als zwei Kilometer. Als Zugmittel waren Pferde eingesetzt. Die ersten Dampflokomotiven waren kleine dreiachsige Loks, die 1896 angeschafft wurden. Um Sägewerke, Papierfabriken, Glashütten, Braunkohlegruben, Brikettfabriken, Glas-

hütten, Tongruben, Ziegeleien und keramische Betriebe an diese Bahn anzuschließen und um den An- und Abtransport profitbringender zu gestalten, durchzog bald ein Gleisnetz von knapp 100 Kilometer die Oberlausitz im heutigen Kreis Weißwasser. Charakteristisch für die Lokomotiven, von denen es 1919 immerhin etwa 14 gab, war der Einmannbetrieb, bei dem der Lokführer gleichzeitig die Funktion des Heizers ausübte. Kennzeichnend für diese Lokomotiven war der Kobelschornstein, der den Funkenflug vermeiden sollte. Der Wagenpark umfaßte in den letzten Jahren um die 460 Wagen.

1945 gingen sämtliche Anlagen der Waldeisenbahn in die Hände des Volkes über. Im Jahre 1951 übernahm die Deutsche Reichsbahn die Schmalspurbahn und gliederte die Lokomotiven in ihren Triebfahrzeugpark ein.

In den folgenden Jahren erhöhten sich die Transportleistungen sprunghaft. Großen Anteil daran hatte die Braunkohlengrube „Frie-

den“, für die in Spitzenzeiten dreischichtig und mit zwei Lokomotiven pro Zug gefahren wurde. Ende der 60er Jahre gingen immer mehr Transportaufgaben an den Kraftverkehr über, so daß in den letzten Jahren nur noch fünf von einst 17 Betrieben zu versorgen waren.

Die älteste Lokomotive dieser Bahn, 1895 gebaut, zieht zusammen mit einer anderen Lok die Wagen der Cottbuser Pioniereisenbahn zwischen dem Bahnhof „Freundschaft“ und dem Bahnhof „Friedenseiche“. Nach ihrer Ausmusterung soll sie dem Verkehrsmuseum in Dresden der Nachwelt erhalten bleiben.

Die Waldeisenbahner übernahmen mit der Einstellung des Fahrbetriebes andere wichtige Aufgaben im Bereich der Deutschen Reichsbahn. Besonders in den letzten Jahren war diese ausschließlich dem Güterverkehr dienende Schmalspurbahn ein beliebtes Fotoobjekt für viele Eisenbahnfreunde des In- und Auslandes.

Hans-Achim Weiß, Wi 2

Sport +++ Sport +++ Sport +++ Sport

16. Spieltag am 7. Februar

Überlegener TSG-Sieg

TSG Oberschöneweide – Einheit Pankow 4:0

Mannschaftsaufstellung:

Piotrowski, Götz, Unbereit, Just, Jurczyk, Antosch, Barz, Göllnitz, Bednarczyk, Hirschmann, Wowra.

Auswechslungen: ab 30. Minute Stache für Piotrowski, ab 75. Minute Albrecht für Wowra.

Torschützen: Wowra (2), Hirschmann, Albrecht.

In einem Spiel in dem es für uns darum ging, den Anschluß zum Mittelfeld nicht zu verlieren, gelang uns ein wichtiger Sieg. Auf schwer bespielbarem Boden, der Hartplatz war mit Pfützen förmlich übersät, gelang uns in der Anfangsphase (10. Minute) durch einen herrlichen in das Dreieck gezogenen Kopfball von Wowra die Führung. In der Folgezeit kamen die Gäste jedoch stark auf und brachten unser Tor besonders über den linken Flügel einige Male in Gefahr. Nach einem unglücklichen Zusammenprall mußte Piotrowski, der bis dahin seine Sache gut gemacht hatte, verletzt den Platz verlassen. Für ihn kam Stache zwischen die Pfosten, der auch gleich voll gefordert wurde. In dieser Situation und im weiteren Spielverlauf wurde er zu einer Stütze der Mannschaft. Die Abwehr bot zudem dieses Mal eine gute Leistung. Im Mittelfeld rackerte Barz über die gesamten 90 Minuten, während Antosch erst in der zweiten Hälfte mehr auftaute. Auch unseren Stürmern konnten wir an diesem Tage eine gute Leistung be-

scheinigen. Hier sorgten vor allem Bednarczyk mit einem großen Lauffensum und herrlichen Pässen in den freien Raum sowie Wowra durch kluges Spiel für Druck. Auf Vorlage von Bednarczyk gelang Hirschmann noch vor der Pause das beruhigende 2:0. Nach dem Seitenwechsel verwertete Wowra ein Zuspiel von Bednarczyk mit einem straffen Schuß zum vorentscheidenden 3:0. Nun kontrollierte unsere Mannschaft das Spiel und erzielte kurz vor Schluß durch Albrecht gar noch ein viertes Tor.

Wenn auch unsere Gäste unter Wert geschlagen wurden, sahen wir von unserer Mannschaft doch eine kämpferische und spielerische Leistung. Neben Stache, der eine großartige Partie bot, ragten noch Barz, Bednarczyk und Wowra heraus.

Das nächste Heimspiel auf dem Allende-Sportplatz findet am 28. Februar statt. Beginn: 14 Uhr. Dazu sind alle fußballinteressierten TROjaner herzlich eingeladen.

Wolfgang Weißenborn

Mal Reinhören

Jugendstudio „DT 64“ mit interessanten Beiträgen

FDJ-Kontrollposten

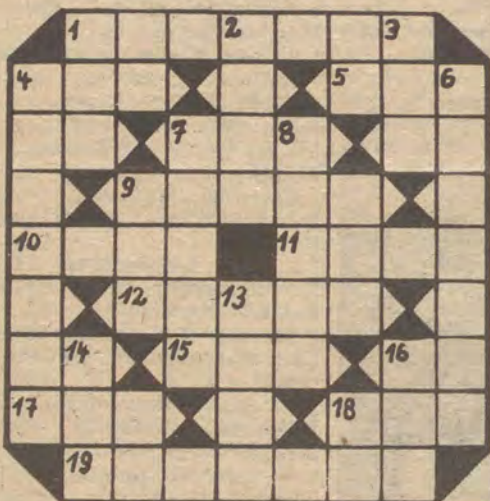
Ihre Aufgabe besteht u. a. darin, sich um die Nutzung und Nachnutzung von MMM-Leistungen zu kümmern. Sie tragen große Verantwortung innerhalb des Jugendverbandes, volkswirtschaftliche Reserven zu erschließen. 41 000 FDJ-Kontrollposten gibt es bisher – wie organisiert eine FDJ-Leitung die Arbeit ihrer Kontrollposten, welche Unterstützung erteilt sie ihnen?

Donnerstag, 18. Februar, 16 Uhr, Berliner Rundfunk im Jugendstudio DT 64.

Was passiert mit dem Geld auf dem Konto „Junger Sozialisten“?

Mitglieder der FDJ-Grundorganisation des Edelstahlwerkes Freital haben dem „Konto junger Sozialisten“ in den vergangenen Monaten hohe Beträge zugeführt. Der FDJ-Sekretär und Kontrollposten geben u. a. Auskunft darüber, wie diese Mittel verwandt werden, wie sie zustande kommen.

Dienstag, 23. Februar, 16 Uhr, Berliner Rundfunk im Jugendstudio DT 64.



Nächstes Jahr am 19

Waagrecht: 1. Hauptstrom Burmas, 4. feierliches Gedicht, 5. Sammlung von Aussprüchen, 7. germ. Wurfspieß, 9. Republik in Ostafrika, 10. Ackergrenze, 11. Bezirk in der DDR, 12. Nachschlagewerk, 15. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 17. Fisch, 18. Aggregatzustand des Wassers, 19. westungar. See.

Senkrecht: 1. Gebirgsstock auf Kreta, 2. europäische Hauptstadt, 3. Nebenfluß der Donau, 4. tönerner Flöte, 6. Stern im Sternbild Skorpion, 7. Hauptstadt Liguriens, 8. Stern im Sternbild Orion, 9. Fell junger chin. Zickel, 13. Name des

russ. Parlaments, 14. Ferment im Kälbermagen, 16. Wacholderbranntwein.

Auflösung aus Nr. 5/82

Waagrecht: 1. Sentenz, 4. Mal, 5. Ger, 7. Ire, 9. Adana, 10. Bali, 11. Tula, 12. Moder, 15. Mur, 16. Ei, 17. Aal, 18. Udo, 19. Genette.

Senkrecht: 1. Sax, 2. Tara, 3. Zer, 4. Mombasa, 6. Rosario, 7. Idiom, 8. Enter, 9. Alm, 13. Duse, 14. Tag, 16. Ede.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.